

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Dienstag, den 9. Nov. Don Gutierre, der Arzt seiner Ehre, Trauerspiel in 5 Akten, nach Calderon, von C. A. West.

Nur Zufälligkeiten hatten, dem Vernehmen nach, die Wiederholung eines Stücks auf unsrer Bühne verspätet, welches sogleich bei seiner ersten Aufführung am 15. Juni d. J. von allen Kennern gerecht gewürdigt und auch von uns in diesen Blättern ausführlich beurtheilt worden ist. Es wurde nun bei einem gedrängt vollen Hause wieder aufgeführt und so aufgenommen, daß es gewiß ein Liebling unsers gebildeten Theaterpublikums bleiben und bei den Ansprüchen, die seine innere tragische Tiefe und äußere scenische Anordnung auf immer höhere Vollendung in der Darstellung macht, stets in der Gunst gewinnen, ja bei jeder neuen Erscheinung neue Schönheiten enthüllen wird. Es ist ein Zeichen der Ohnmacht unsrer meisten deutschen Bühnen und des durch stetes Aufstischen von Nüchrei und Ragouts aus ausländischer Küche von Grund aus verdorbenen Geschmacks des Zuschauerpublikums in den meisten Theaterplätzen Deutschlands, daß ein solches Stück nicht überall bei vollen Häusern wiederholt wird. Welch ein Genuß, wenn ein Meister die Hauptrolle des Don Gutierre selbst spielt, und wo dazu die rechte Donna Mencia gefunden wird! West verdient also großen Dank, daß er ein Stück, in welchem Calderon durch Erfindung und Durchführung weit über Shakspeare's Othello steht, mit so kluger Berechnung diese Auführbarkeit gab. Man kann klagen, daß so viel des südlichen Colorits weggewischt wurde. Allein die Sanduhr winkt gebieterisch. Mehr würde erüben. Man kann wünschen, daß ein gereimtes Versmaß in Trochäen fortlaufe, man kann die Anforderung überall noch höher spannen. Man vergesse aber nur nicht, daß es überall eine Stufenleiter zum Bessern und Besten giebt und daß, wer aus Ungeduld die Mittelstufen überspringt, leicht den Hals bricht. Hätten wir nur erst ein Duzend Uebertragungen, wie West die Donna Diana und den Gutierre zubereitete! Man denke, wie Shakspeare zuerst auf die deutschen Bühnen gebracht wurde! Wie verstümmelten Voß und später selbst Schröder die Wieland-Eschenburgische Prosa?

Wir können von der diesmaligen Aufführung des Don Gutierre bei uns nur Gutes rühmen. Redlicher Fleiß der Regie und die angestrengteste Bemühung aller Mitspielenden war durchaus unverkennbar. Alles griff rascher in einander. Es ist ein furchtbares Nachtstück, dieser blutige Arzt seiner Ehre. Da ist Deutlichkeit der Scenerie, Theilung des Hells und Dunkels selbst in der Bühnenbeleuchtung eine wesentliche Aufgabe. Auf alles dies war bei dieser Vorstellung sehr verständige Rücksicht genommen. Die zwei alles entscheidenden Auftritte sind auf der Gartenterrasse, auf welcher als

auf eine Art von Azotea (so nennen es die Spanier) die Donna nach allgemeiner Sitte auf dem Lande, von ihren Mädchen umgeben, von Gitarrenklang und Liedern eingesungen, im Köhlen des Nachtschlummers genießt. Durch die diesmal getroffene Einrichtung, das Kerzenlicht gegen die Zuschauer zu umschirmen, war ein malerischer Lichtreflex bewirkt, der gerade auf Mencia's ausdrucksvolles Mienenspiel in der Ueberraschungsscene mit dem Prinzen geleitet, bei der übrigen Dunkelheit der Bühne den Effect ungemein verstärkte. Auch war der Altan nach beiden Seiten zu verlängert, wodurch in der Scene, wo Gutierre der Donna durch seine Nachterscheinung ihr Inneres ablauscht, alles viel wahrscheinlicher wurde. Das Schreibekabinet im 4ten Akt ward nun ein Alkoven auf ebenem Boden, wodurch gleichfalls mancher Uebelstand vermieden und, da nun auch darin das Blutgericht an ihr vollzogen wird, zugleich das Schenlassen der Ermordeten im Schlußakt schieflich vorbereitet wurde. Der Eindruck, den der Anblick der in weißen Tüchern verhüllten Leiche diesmal machte, war höchst tragisch. Er erhält aber seine Vollendung dadurch, daß er bis zum Schluß des Stücks sichtbar bleibt. So wie die von West getroffene Abänderung des Schlusses überhaupt den richtigsten Takt bekundet, so ist insbesondere der Befehl des strengen Königs an den Asmodi des Stücks, den Infanten:

Geh, sie mit ihm zur Erde zu bestatten,
Im Grab verfühne die entzweiten Satten!

eine wahre Buße für diesen fürstlichen Sünder. Dazu gehört aber, daß man die Schlachtopfer beider sehe. Eine zweckmäßige Anordnung würde auch die seyn, daß die nächtliche Gassenzene am Ende durch einige Fackelträger so beleuchtet würde, daß durch ihre Stellungen der blutige Fleck an Gutierres Hausthüre wirklich zur Anschauung gebracht würde, wobei durch den stummen Ausdruck des Entsetzens aller Umstehenden die Wirkung noch mehr gewinnen würde. Man sage nicht, das sey zu grausend. Hoher Aeschylus, mit deinen Eumeniden, was sagst du dazu? — Sehr lobenswürdig war auch die kleine Aenderung, daß wir, indem die Bluthat hinter dem Vorhang verübt wird und Gutierre ausruft: er ist am Werk! nach den durchaus nicht zu missenden Worten: todt alles, was ist Leben, wenn sie stirbt! die sterbende Mencia rufen hören:

Ich sterbe schuldlos, mög' ihm Gott verzeihen.

Das bloße Aechzen wird nur zu leicht lächerlich. Auch ist Mencia's Ruf noch in anderer Beziehung sehr eingreifend. Auch in dem Costüme des Gutierre war eine zweckmäßige Aenderung vorgegangen und daß Donna Mencia in der letzten Scene festlicher und mit einem Juwelen-Gürtel erschien, war für die zur Stadt zurückgekehrte vornehme Spanierin recht wohl berechnet.

(Der Beschuß folgt.)

Ankündigungen.

Bei uns ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen für 21 Gr. zu bekommen:

F. G. Rouvroy, R. E. Major und Director der Militär-Akademie, das kleine Feuegewehr für das Fußvolk und für die Reiterei. Mit 1 Kupfertafel. gr. 8.

Ein vorzügliches Weihnachtsgeschenk.
Sammlung auserlesener Gedichte, für Gedächtnis-

und Declamations-Übungen, nach einer fünffachen Abstufung vom Leichtem zum Schwerern, geordnet und herausgegeben von R. A. Förster, Prof. an der R. E. Ritteracademie,

ist jetzt ebenfalls in 8. auf Velin-Papier erschienen und eingebunden in allen Buchhandlungen für 1 Thlr. 12 Gr. zu erhalten.

Arnoldische Buchhandlung.